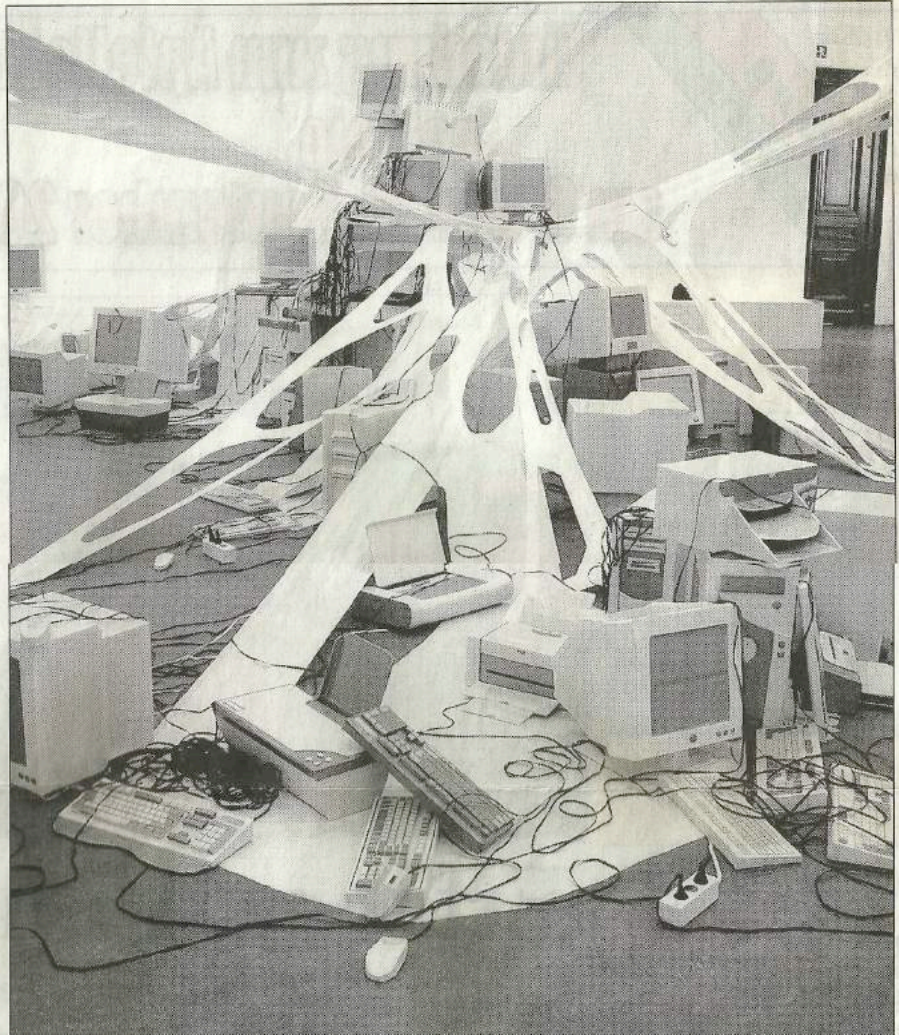


Noch nicht einmal dem eigenen Auge ist zu trauen: Bei diesem Bild handelt sich nicht um ein Foto, sondern um ein Gemälde.



Kaum zu glauben: Alle Objekte der Installation „Mice & More“ sind aus Pappe und Tesafilm täuschend echt nachgebaut. Selbst die Steckdosenleisten und Kabel sind „falsch“. Fotos: ebe

Was wird einmal von uns bleiben?

Super-Installation im Kunstverein

Von Ernst Brennecke

Harburg. Alles ist eine Illusion. Nichts ist wirklich. Was die Zwillinge Maria und Natalia Petschatnikov im Kunstverein Harburger Bahnhof aufgebaut haben, verschlägt dem Betrachter den Atem. Denn was er zunächst für Elektro-Schrott hält, besteht aus nichts anderem als Pappe und Tesafilm.

Der malerisch drappierte Berg aus Rechnern, Tastaturen, Druckern, Computermäusen, Kabeln und Bildschirmen wirkt so vertraut wie der tägliche Ar-

beitsplatz. Alles kommt dem Betrachter bekannt vor, aber selbst die Steckdosen und Verteilerleisten sind verblüffend echt nachgebaut. Dazu kommen spinnenwebartige Fladen, die den ganzen Raum durchziehen.

Es handelt sich zwar nur um eine einzige Installation, die aber gibt dem Betrachter genügend Nüsse zu knacken auf.

Zum einen haben die beiden Russinnen, die einmal Stipendiaten des Vereins „Künstler zu Gast in Harburg“ waren, eine Allegorie auf die Vergänglich-

keit aller Dinge geschaffen. Die vermeintlich wertvollsten Arbeitsgeräte wurden in völlig wertlose Attrappen verwandelt, mit denen überhaupt nichts anzufangen ist.

Zum anderen wirkt dieser Schrotthaufen aus Pappe wie eine archäologische Entdeckung aus dem Jahr 2500. Wissenschaftler scheinen eine umfangreiche Entdeckung gemacht zu haben, die sie jetzt entschlüsseln und katalogisieren wollen. Dafür sprechen einige (echte) Museumsschränke, in denen bereits ein Teil des (nachgebauten) Materials katalogisiert und bezeichnet ist. Maria und Natalia Petschatnikov wollen wissen, was von unserer Generation denn in wenigen Jahrhunderten geblieben sein wird.

Die dritte Ebene, auf der sie arbeiten, ist die der Illusion. Auch hier beschränken sich die beiden in Hamburg lebenden und arbeitenden Künstlerinnen nicht auf die eine große Installation. Im Nebenraum ist unter anderem ein zweiteiliges Gemälde mit einer Büodarstellung zu sehen. Wer dieses Bild

aus der Ferne sieht und dann langsam darauf zugeht, hält es zunächst für eine Fotografie. Erst wenn man kurz davor angelangt ist, entpuppt sich das Foto als gemalter Fotorealismus. Wem also soll man noch trauen, wenn einem selbst die eigenen Augen einen Streich spielen?

Und dann gibt es noch eine vierte Ebene: die Ästhetik. Aus welchem Blickwinkel man das Raumfüllende Kunstwerk auch betrachtet, man entdeckt immer wieder neue reizvolle Ecken, die in sich geschlossen sind. Abgesehen von den bekannten Elementen, die alle nur nachgebaut sind. Das gilt auch für die großzügig verwendeten Kabel: nichts als Tesafilm.

■ Kunstverein Harburger Bahnhof, 9. September bis 15. Oktober, mi-so 14-18 Uhr geöffnet, Vernissage 8. September, 19 Uhr.



Maria (links) und Natalia Petschatnikov haben die Installation in mühevoller Kleinarbeit realisiert.